

GEBURTSHILFE

FAQ Anästhesie

Welche schmerzlindernden Verfahren bietet die Anästhesie am KSGR im Rahmen einer vaginalen Geburt an?

Wir bieten am KSGR sowohl die Periduralanästhesie (PDA) sowie Remifentanyl-PCA ("happy button") an. Welches Verfahren in Ihrer Situation das Beste ist, wird von verschiedenen Faktoren beeinflusst und im Rahmen eines kurzen Vorgesprächs mit Ihnen erläutert.

Welches Narkoseverfahren kommt bei einem Kaiserschnitt zu Anwendung?

So ein Kaiserschnitt geplant stattfindet oder Sie noch keine PDA im Rahmen einer versuchten vaginalen Geburt haben, wird in den allermeisten Fällen eine Spinalanästhesie ("Kreuzstich") durchgeführt. Hier ist Ihr Körper ab der Brust schmerzunempfindlich, Sie sind aber bei vollem Bewusstsein und können so die Geburt Ihres Kindes miterleben.

So der Kaiserschnitt nach versuchter vaginaler Geburt stattfindet, und Sie schon eine PDA haben, kann diese für den Kaiserschnitt genutzt werden.

In den seltensten Fällen ist eine Allgemeinanästhesie (Vollnarkose) nötig.

Wie funktioniert eine Spinalanästhesie?

Schmerzleitenden Nervenbahnen im Bereich der Lendenwirbelsäule werden durch die Verabreichung eines Betäubungsmittels in die Rückenmarksflüssigkeit blockiert.

Die Medikamentengabe erfolgt mittels einmaliger Injektion durch eine feine Kanüle auf Höhe der unteren Lendenwirbelsäule.

Wie funktioniert eine PDA?

Die Schmerzwahrnehmung im Rahmen der Wehentätigkeit und Geburt wird dabei durch die örtliche Verabreichung eines Betäubungsmittels gelindert, welche von Ihnen selber gesteuert wird, ergänzt durch eine automatisierte Gabe. Diese erfolgt über einen dünnen Kunststoffkatheter, der zuvor durch eine Hohlkanüle in unmittelbarer Nähe der Nerven (Peridural- bzw. Epiduralraum) der Lendenwirbelsäule platziert wurde. Die Hohlkanüle wird unmittelbar nach dem Einführen des Katheters entfernt. Der feine Kunststoffkatheter, den man nicht spürt, wird dann nach der Geburt entfernt.

Wer entscheidet, ob eine PDA im Rahmen einer vaginalen Geburt zur Anwendung kommt?

Grundsätzlich kann mit Eintreten der Geburt jederzeit eine PDA, auf Ihren Wunsch hin, eingelegt werden. Es gibt jedoch Situationen, bei denen die Geburtshelfer und Hebammen aus medizinischer Sicht, eine PDA als nützlich erachten und dies dann mit Ihnen erörtern. Selten gibt es Gründe, weshalb eine PDA nicht eingelegt werden kann, auch dann wird dies und mögliche Alternativen mit Ihnen besprochen.

Welche Auswirkungen hat die PDA auf mein Kind?

Medikamente, die im Rahmen der Geburt verabreicht werden, oder deren Abbauprodukte können potentiell auch auf das Kind übertreten. Es gibt aber keinen Hinweis, dass Kinder, deren Mütter mit PDA entbunden haben, Nachteile oder Auffälligkeiten gegenüber anderen haben.

Wie wirkt sich die PDA auf den Geburtsverlauf aus?

Eine Geburt kann durch eine PDA länger dauern. Auch gibt es Hinweise, dass es bei Entbindungen unter PDA häufiger zur Anwendung von Instrumenten, wie Saugglocken oder Zangen kommen kann.

Haben Gebärende mit PDA eher einen Kaiserschnitt?

Es gibt keinen Hinweis für häufigere Kaiserschnitt-Entbindungen unter PDA. Sollte aber aus einer vaginalen Geburt mit PDA ein Kaiserschnitt nötig sein, kann über den Katheter eine höhere Medikamentenmenge verabreicht werden, und so die Operation durchgeführt werden.

Wann kann eine PDA nicht durchgeführt werden?

Blutgerinnungsstörungen, blutverdünnenden Medikamente, neurologische Vorerkrankungen oder Operationen an der Wirbelsäule bzw. massive Infekte können die Einlage einer PDA verunmöglichen. Nachdem aber immer mehrere Faktoren massgebend sind, ist immer eine individuell angepasste Evaluation nötig. So Sie hierzu Fragen haben, melden Sie sich vorgängig gerne.

Welche Nebenwirkungen kann die PDA mit sich bringen?

Es kann selten zu Blutdruckabfällen oder Juckreiz am Körper kommen. Allergische Reaktionen oder Hämatome (Blutergüsse) an der Punktionsstelle sind weitere, aber noch viel seltenere Nebenwirkungen. In bis zu 3% der Gebärenden kommt es zu einer Verletzung der Rückenmarkshaut (Dura), was zu einem charakteristischen Kopfschmerz führen kann. So dies aufträte, würden wir Sie über das weitere Vorgehen und die Therapiemöglichkeiten umgehend informieren.

Wie funktioniert eine Remifentanil-PCA?

Remifentanil ist ein sehr starkes, ultrakurz wirksames Opioid, welches über einen intravenösen Zugang verabreicht wird. Die Gebärende kann die Medikamentengabe mittels einer Pumpe selber auslösen (PCA – Patient Controlled Analgesia), das Medikament wirkt innert kürzester Zeit und wird sehr schnell wieder abgebaut.

Welche Auswirkungen hat die Remifentanil-PCA auf mein Kind?

Medikamente, die im Rahmen der Geburt verabreicht werden, oder deren Abbauprodukte können potentiell auch auf das Kind übertreten, so auch Remifentanil. Um einen verlangsamten Atemantrieb des Kindes nach Geburt zu vermeiden, wird die Hebamme die Medikamentenzufuhr ca. 10min (3 Wehen) vor Abnabelung unterbrechen. Jedes Neugeborene kann Remifentanil von sich aus abbauen.

Wie wirkt sich die Remifentanil-PCA auf den Geburtsverlauf aus?

Es gibt keinen Hinweis, dass der Geburtsverlauf durch die Remifentanil-PCA negativ beeinflusst wird.

Welche Nebenwirkungen kann die Remifentanil-PCA mit sich bringen?

Am häufigsten ist ein starkes Müdigkeitsgefühl, welches sich aber schnell wieder legt. Seltener kann es notwendig sein etwas Sauerstoff zu verabreichen, da der Atemantrieb der Mutter verlangsamt werden kann.

Wann kann einen Remifentanil-PCA nicht angewandt werden?

Es gibt Grunderkrankungen, va. der Lunge, des Herzens, gewisse, schwere Suchterkrankungen, aber auch Frühgeburtlichkeit, die die Anwendung einer Remifentanil-PCA ausschliessen. Nachdem aber immer mehrere Faktoren massgebend sind, ist immer eine individuell angepasste Evaluation nötig. So Sie hierzu Fragen haben, melden Sie sich vorgängig gerne.

Welche Besonderheiten sind im Rahmen der Anwendung einer Remifentanil-PCA noch wichtig zu wissen?

Remifentanil wird im Rahmen der Geburt im sogenannten "off-label-use" angewandt, d.h. die Herstellerfirmen haben keine offizielle Zulassung für diesen Einsatzbereich. In der Anästhesie wird das Medikament jedoch täglich angewandt, entsprechend sind die Erfahrungswerte fundiert, auch die Anwendung in der Geburtshilfe ist schweizweit und international etabliert, ein gemeinsames Anwendernetzwerk dient der Qualitätskontrolle.